

# Michael Habecker: „Theosophie - Anthroposophie - ?“

In diesem Beitrag wird der Versuch unternommen, das Buch *Theosophie* von Rudolf Steiner vor dem Hintergrund des Integralen Ansatzes von Ken Wilber zu besprechen. Um es gleich vorweg zu sagen: der Sinn einer derartigen Besprechung liegt nicht darin, Rudolf Steiner zu „integralisieren“, oder seinem Werk etwas überzustülpen oder es in ein Korsett zu zwingen. Meine Intention bei diesem Vorhaben ist die Frage und das Interesse daran, ob, und wenn ja wie dieses grundlegende Buch von Steiner gegenüber den „Orientierungsverallgemeinerungen“ des integralen Ansatzes zu verstehen wäre. [siehe Kasten: Der integrale Ansatz]

Dazu noch vorab eine Bemerkung: Wilber geht es bei seiner Landkartenerstellung – das ist wenig bekannt – in erster Linie nicht um Inhalte, sondern um mögliche *strukturelle* und *hintergründige* gemeinsame Merkmale *unterschiedlicher* Inhalte. Erst diese können – so ließe sich Wilber vielleicht zusammenfassen – die Basis für eine solide „Ökumene“ auf den verschiedenen Erkenntnisgebieten bilden, vor dem Hintergrund, dass alle bisherigen Versuche, über die jeweils unterschiedlichen Inhalte zu einer Einigung zu kommen, wenig erfolgreich waren.

In Wilbers Worten:

Wie können wir den integralen Ansatz in einfachen Worten beschreiben? Es handelt sich schon um so etwas wie eine neue Idee, deshalb bitte ich um Geduld. Wir können mit einer einfachen Formulierung wie „inhaltsleer und kulturübergreifend“ beginnen. Ist das *einfach genug*?

„Inhaltsleer“ bezieht sich auf die Tatsache, dass praktisch alle vorherigen Ansätze der Vereinigung den Versuch unternommen haben, eine Art von Zusammenführung auf der Inhaltsebene zu finden (was der integrale Ansatz nicht tut). So haben z.B. die meisten der Weltreligionen eine Version der Goldenen Regel, und die meisten Universalisten verwenden diese Typen gemeinsamer Elemente, um die Einheit in den Weltreligionen zu finden.

Der integrale Ansatz tut nichts dergleichen. Alle diese inhaltlichen Ähnlichkeiten werden als sekundär, ja sogar auch als trivial angesehen. Aus diesem Grund bezeichnen wir das Wesen des integralen Ansatzes als „inhaltsleer“. Die Ähnlichkeiten werden in bestimmten *Mustern* der Inhalte gefunden, und nicht in den Inhalten selbst<sup>1</sup>.

Ich möchte – um die Diskussion zu strukturieren -, verschiedene Themenkreise vorschlagen, und unter diesen Überschriften die jeweiligen Aussagen von Rudolf Steiner diskutieren.

---

<sup>1</sup> (veröffentlicht auf [www.beliefnet.com](http://www.beliefnet.com), *why do religions teach love and yet cause so much war?*)

## Wissenschaft und Erkenntnis

### Methodik

Steiner nimmt in der Einleitung zum Buch<sup>2</sup> bezug auf Fichte, und zitiert ihn wie folgt:  
„Diese Lehre setzt voraus ein ganz neues inneres Sinneswerkzeug, durch welches eine neue Welt gegeben wird, die für den gewöhnlichen Menschen gar nicht vorhanden ist.“ (17)  
Hier wird gleich zu Beginn deutlich gemacht, dass (äußere wie auch innere) Erkenntnisse und Wahrheiten nicht einfach nur herumliegen, sondern – so könnte man heute sagen - Gegenstand von Entwicklung, Perspektive und Interpretation sind. Dieses Thema ist nach wie vor hochaktuell, und wird von Wilber gerade im Zusammenhang mit einem „Integral methodologischen Pluralismus“, (IMP) verfolgt, einem Ansatz, der die Erkenntnismethoden der Menschheit zusammenfasst, und sie alle in ihren Größen sowie auch ihren Grenzen erkennbar werden lässt.

Eine Art „Vorläufer-IMP“ findet sich bei Steiner auf S. 25, wo er objektive und subjektive Erkenntnisweisen gegenüber stellt, und eine dritte Erkenntnisart hinzufügt, die

... er [der Mensch] „gleichsam als göttliches Wesen“ über die Gegenstände erwirbt; es sind die Geheimnisse des Wirkens und Daseins dieser Gegenstände, die sich ihm enthüllen. (25)

### Wahrheit

Die Suche nach unvergänglicher, wesentlicher Wahrheit und Erkenntnis, einer Erkenntnis die über die subjektive Wahrnehmung eines einzelnen Lebens hinausgeht, ist für Steiner (und Wilber) ein wichtiges Thema:

Was ich aber im Geiste als *Wahrheit* über die Rose erkannt habe, das geht mit der Gegenwart nicht vorüber. Und es ist in seiner Wahrheit auch ganz und gar nicht von mir abhängig. (61)

Dies entspricht den „Orientierungsverallgemeinerungen“, wo Wilber dasjenige zusammenträgt, was sich aus dem Erfahrungsschatz der Menschheit über die Zeiten und Kulturen als wahr und richtig erwiesen hat.

### Phänomene und Strukturen

Ein weiteres, faszinierendes Thema mit dem Steiner in der *Theosophie* ringt, ist das der Phänomenologie (der inneren Phänomene, so wie sie sich dem Bewusstsein zeigen), und den Strukturen (Konzepten, Überzeugungen, Entwicklungsebene) des Bewusstseins, die meist unbewusst dasjenige, was phänomenologisch erfahren wird, interpretieren. Steiner, so scheint es, ist sich beidem bewusst, und pendelt in seinen Empfehlungen zwischen beiden hin und her.

---

<sup>2</sup> die folgenden Seitenabgaben beziehen sich auf: Rudolf Steiner, *Theosophie*, ungekürzte Ausgabe nach dem gleichnamigen Band der Rudolf Steiner Gesamtausgabe

Der Geistesforscher tritt seinem Schüler entgegen mit der Zumutung: *nicht glauben* sollst du, was ich dir sage, sondern es *denken*, es zum Inhalte [d.h. einer Struktur, eines Hintergrundes] deiner eigenen Gedankenwelt machen, dann werden meine Gedanken schon selbst in dir bewirken, dass du sie in ihrer Wahrheit erkennst. (176)

Wer von vornherein mit dem Urteil, das er aus seinem bisherigen Leben mitbringt, an eine Tatsache der Welt herantritt, der verschließt sich durch solches Urteil gegen die ruhige, allseitige Wirkung, welche diese Tatsache auf ihn ausüben kann. Der Lernende muß jedem Augenblicke sich zum völlig leeren Gefäß machen können, in das die fremde Welt einfließt... Zu dieser Hingabe an die Offenbarungen der fremden Welt gehört völlige innere Selbstlosigkeit ([es handelt sich dabei jedoch] ...*nicht* um die Ausscheidung des eigenen Urteils oder um Hingabe an blinden Glauben). (177)

Hier scheint die große, immer noch andauernde Debatte des vergangenen Jahrhunderts zwischen den Phänomenologen (das was im Bewusstsein erscheint ist die Wirklichkeit) und den Strukturalisten (die Inhalte des Bewusstseins, und damit auch deren Wahrheitsgehalt, werden – unvermeidbar – von unzähligen, für die Phänomenologie nicht erkennbaren Hintergrundstrukturen geformt und interpretiert) bereits angekündigt. Ein integraler methodischer Pluralismus (IMP) wird beide Erkenntnisweisen in ihren jeweiligen Größen und Grenzen würdigen.

### Praxis

Zum wesentlichen Aspekt einer Praxis der Erkenntnisgewinnung gibt Steiner immer wieder Hinweise in der *Theosophie*, wie z.B.:

Man unterdrücke *in sich* dasjenige, was diesen oder jenen Gedanken bildet, und lasse lediglich das, was draußen ist, die Gedanken bewirken. – Nur wenn mit heiligem Ernst und Beharrlichkeit solche Übungen angestellt werden, führen sie zum höheren Erkenntnisziele (178)

### Das Innen und Außen der Erkenntnis

Insbesondere die Wendung nach innen, das „innere Sinneswerkzeug“ ist für Steiner wichtig, der klar erkennt, dass eine Wissenschaft, die sich lediglich auf das Äußere beschränkt, (mindestens) eine bedeutende Perspektive außer acht lässt: die Innenschau.

Denn diese Wissenschaft lässt naturgemäß nur dasjenige als „wirklich“ gelten, was den gewöhnlichen Sinnen zugänglich ist. (19)

Dieses Gefühl, das vielleicht anfangs *gar nichts* sieht von dem, wovon zu ihm gesprochen wird, es ist selbst der Zauberer, der das „Auge des Geistes“<sup>3</sup> aufschließt. (19)

Das Problem einer Überbewertung äußerer Erkenntnis gegenüber inneren Erkenntnissen, den „Geisteswissenschaften“, ist auch über 100 Jahre nach dem Erscheinen der *Theosophie* auf

---

<sup>3</sup> *The eye of spirit* ist der Originaltitel eines der Wilber Bücher (auf deutsch: das Wahre, Schöne, Gute)

der Tagesordnung, und Wilber hat sein Hauptwerk *Eros, Kosmos, Logos* vor allem der Überwindung dieses „Flachlandes“ gewidmet, wo alle Erscheinungen nur auf ihre Oberflächen reduziert werden, ohne Inneres und Tiefe.

Steiner lässt – wie Wilber 100 Jahre später auch – keinen Zweifel daran, dass auch inneres Erleben „Tatsache“ ist, welche einer wissenschaftlichen Untersuchung offen steht, und ein notwendiger Teil eines - in diesem Falle theosophischen – Weltbildes ist.

Aus der hiermit angedeuteten Gesinnung heraus wird in dieser Schrift eine Skizze theosophischer Weltanschauung entworfen. Der sie niedergeschrieben hat, will nicht darstellen, was für ihn nicht in einem ähnlichen Sinne *Tatsache* ist, wie ein Erlebnis der äußeren Welt Tatsache für Augen und Ohren und den gewöhnlichen Verstand ist. (22)

Eine Entsprechung dazu aus Wilbers *Eros, Kosmos, Logis* (S. 12): „Mancher Leser wird das, was ich unternehme, ‚Metaphysik‘ nennen, aber wenn Metaphysik so viel wie ‚Denken ohne Beweis‘ bedeutet, gibt es nicht einen metaphysischen Satz in diesem Buch“.

Die Einzigartigkeit der Subjektivität ist Steiner voll bewusst:

Niemand kann zunächst wissen, ob ein anderer eine solche einfache Sinnesempfindung in genau der gleiche Art erlebt wie er selbst. (30)

Man muß unterschieden zwischen dem Erleben der eigene Empfindungswelt und dem Anschauen der Empfindungswelt eines anderen Wesens. (40)

Vor diesem Hintergrund hat die explosionsartige Entwicklung der Wissenschaften der Intersubjektivität und Bedeutung (wie z.B. die Hermeneutik) enorm zu unserem Verständnis beigetragen, wieso wir Menschen und andere empfindende Wesen, obwohl wir doch alle mit einer einzigartigen innerem Erleben ausgestattet sind, uns verstehen können.

Wie weit geht die Innerlichkeit (in der Entwicklungshierarchie) nach „unten“? Für Wilber geht sie, sich immer mehr reduzierend, bis „ganz nach unten“, und auch für Steiner gehört schon die „einfache Sinnesempfindung zur Innenwelt“. (31)

Schon bei Steiner findet sich die Differenzierung des Inneren nach Innen und Außen, wenn auch mit einer anderen Blickrichtung als bei Wilber, der diese Unterscheidung in seinem aktuellen Werk (Phase V) ausarbeitet, in dem er zwischen Phänomenologie (die Innenansicht des Inneren) und Strukturalismus (die Außenansicht des Inneren, z.B. psychologische Strukturen) unterscheidet.

Es gibt in der Geisteswelt für den Menschen ebenso ein Innen und Außen wie in der physischen Welt.(53)

### Erkenntnis: unmittelbar und symbolisch

Steiner trifft die bedeutende Unterscheidung zwischen einer Erfahrung von etwas (dem „Essen“), und dem darüber sprechen (der „Speisekarte“).

Man braucht gewisse Fähigkeiten, um die Dinge, um die es sich handelt, *aufzufinden*: werden sie aber, nachdem sie aufgefunden sind, *mitgeteilt*, dann kann

*jeder* Mensch sie verstehen, der unbefangene Logik und gesundes Wahrheitsgefühl anwenden will (20)

Diesen unterschiedlichen Erkenntnisweisen und ihren jeweiligen Stärken und Schwächen widmet sich Wilber ausführlich in *Die drei Augen der Erkenntnis*, und unterscheidet dort zwischen „gnostischem“ Erkennen (unmittelbare geistige Einsicht) und einer „mandalischen Logik“, d.h. der Beschreibung höherer Einsichten durch Sprache.

## **Denken/Kognition**

Das Denken als eine menschliche Eigenschaft hat für Steiner eine zentrale Funktion:

Der Mensch kann sich in richtiger Art nur über sich aufklären, wenn er sich die Bedeutung des *Denkens* innerhalb seiner Wesenheit klarmacht. (33)

Denn der Mensch ist ein Gedankenwesen. Und er kann seinen Erkenntnispfad nur finden, wenn er vom Denken ausgeht. Wird seinem Verstande ein Bild der höheren Welten gegeben, so ist dieses für ihn nicht unfruchtbar, auch wenn es vorläufig gleichsam nur ein Erzählung von höheren Tatsachen ist, in die er durch eigene Anschauung noch keinen Einblick hat. (172)

Ja, es kann diese [seelische] Gesundheit ernsthaft leiden, wenn die Übungen zur höheren Entwicklung nicht auf dem Denken aufgebaut sind. (175)

Damit geht das Denken weit über eine reines Abstraktionsvermögen hinaus, und kann bis zum höchsten Erkennen (cognitio=Erkenntnis) führen. Dies erinnert an die Verwendung des Begriffes „mind“ durch Sri Aurobindo und dessen Entwicklung (intuitive mind, overmind, supermind). Auch bei Wilber nimmt die Entwicklung der Kognition eine herausragende Stellung unter den Entwicklungslinien ein: „Kognition ist der leere Raum, in welchem alle die anderen Dinge getan werden müssen [die Entwicklung der unterschiedlichen Fähigkeiten], damit eine Bodenhaftung im wirklichen Leben geschieht, denn dort finden die Entscheidungen statt, dort findet Beziehung statt. All diese anderen Entwicklungslinien sollten ihr Potential in dem Raum entwickeln, den die Kognition geschaffen hat.“<sup>4</sup>

In einer Passage stellt Steiner sogar die gedankliche Erkenntnis des „gesunden Menschenverstandes“ über „zweifelhafte mystische Versenkungen“.

In diesem gesunden Begreifen sollte man einen weit bessern Ausgangsort auch zum Selbsterkennen der Geisteswelt sehen als in den zweifelhaften mystischen „Versenkungen“ und dergleichen, in denen man oft etwas Besseres zu haben glaubt als in dem, was der gesunde Menschenverstand anerkennen kann, wenn es ihm von echter geistiger Forschung entgegengebracht wird. (174)

Die Bedeutung von „Landkartenwissen“, einem Wissen vermittelt von denjenigen, die bereits etwas erfahren haben, wozu man sich selbst anschickt es zu erfahren, hebt Steiner wie folgt hervor:

---

<sup>4</sup> aus: Integral Naked, The Matrix of Health: Vertical Transformation, Horizontal Translation

Und wenn er erwidert: ich will selbst sehen; ich will nichts wissen von dem, was andere gesehen haben, so ist ihm zu antworten: eben in der Aneignung der Mitteilungen anderer liegt die erste Stufe zur eigenen Erkenntnis.(173)

Sie [die höheren Gebiete des Daseins] enthüllen sich mir nur, wenn ich ihre Welten schon mit einem streng geregelten Denken betrete. Da muß mir mein Denken den rechten, den sicheren Antrieb geben, sonst finde ich nicht die entsprechenden Wege. (183)

Dies erinnert daran, dass Wilber als eine der vier Grundsäulen einer integralen Lebenspraxis ein „kognitives Modul“ empfiehlt, welches das jeweilige gesammelte Wissen einer Zeit aktuell bereithält, und dem Praktizierenden erlaubt, die gewonnenen Erfahrungen entsprechend einzuordnen.

Ebenso wichtig ist es, sich gleichermaßen über die Bedeutung wie auch über die Grenzen eigener authentischer (wenngleich subjektiver) Erkenntnis bewusst zu sein:

Der wahre Geistesforscher spricht niemals mit der Erwartung, dass ihm blinder Glaube entgegengebracht werde. Er meint immer nur; dies habe ich erlebt in den geistigen Gebieten des Daseins, und ich erzähle von diesen meinen Erlebnissen.(173)

### **Relative und absolute Wirklichkeit, Vergängliches und Ewiges**

Und da in Wahrheit *alle* Wirklichkeit, die nieder und die höhere geistige, nur zwei Seiten einer und derselben Grundwesenheit sind... (21)

Wenn ich einen Stein, eine Pflanze, ein Tier, einen Menschen beobachte, soll ich eingedenk sein können, dass sich in alldem ein Ewiges ausspricht. Ich soll mich fragen können, was lebt als Bleibendes in dem vergänglichen Stein, in dem vergänglichen Menschen? (189)

Dazu ein Text von Wilber: „Wovon du sprichst ist in gewisser Weise das Paradox einer inkarnierten Nichtdualität – es ist ein Paradox, und das ist so erstaunlich. Zum einen gibt es die Verwirklichung des unendlichen Ungeborenen, du bist buchstäblich dieses Ungeborene in jedem Augenblick der Existenz, 24 Stunden am Tag, und in jedem Bereich des Universums – unerschütterlich, unbewegt, unmissverständlich und unleugbar – *und* du bist dieses verkörperte Individuum – ein Stück derjenigen Manifestation, welche nach draußen auf den Rest der Manifestation schaut – und beides ist wahr...“<sup>5</sup>

### **Entwicklung/Evolution**

Der Entwicklungsgedanke wird von Steiner immer wieder betont, und seine Bedeutung für die Erkenntnis hervorgehoben

...dass der höheren Erkenntnis eben eine *Entwicklung* der menschlichen Erkenntniskräfte vorauszugehen hat (20)

Hat diese Entwicklung ein Ende? Für Wilber wie auch für Steiner ist sie ohne Ende.

---

<sup>5</sup> aus: Integral Naked, Inkarnierte Nichtdualität, Telefongespräch mir Andrew Cohen,

Die Menschheitsentwicklung ist auf keiner Stufe abgeschlossen; sie muß immer weitergehen. (94)

Ein für Wilber bedeutender Gedanke einer jeden Entwicklung ist das von Hegel übernommene „negiere und bewahre“. Es bewahrt einen unter anderem davor, bei seinen spirituellen Bemühungen „abzuheben“. Bei Steiner liest sich das so:

Der ist ein schlechter Erkennender, der nur in Wolkenhöhen wandeln wollte und darüber das Leben verlöre. Ein wirklich Erkennender wird von seiner Gipfelhöhe aus durch klare Übersicht und rechte Empfindung für alles ein jegliches Ding an seinen Platz zu stellen wissen. (190)

### **Hierarchie/Holarchie**

Eng verwandt mit dem Entwicklungsgedanken ist die Vorstellung von Hierarchie, d.h. einer Abfolge von Einheiten wo das Höhere das Niedere einschließt, aber nicht umgekehrt.

Durch seine mineralische Daseinsform ist der Mensch verwandt mit allem Sichtbaren, durch seine pflanzliche mit allen Wesen, die wachsen und sich fortpflanzen; durch seine tierische mit allen, die ihre Umgebung wahrnehmen und auf Grund äußerer Eindrücke innere Erlebnisse haben; durch seine menschliche bildet er schon in leiblicher Beziehung ein Reich für sich. (30)

Den holarchischen, d.h. ineinander verschachtelten und aufeinander aufbauenden Charakter von Hierarchien erkennt und beschreibt Steiner wie folgt:

Als eine Lebensform erfüllt den physischen Körper der Ätherleib; an allen Seiten über diesen hinausragend erkennt man den Seelenleib (Astralgestalt). Und wieder über diesen hinausragend die Empfindungsseele, dann die Verstandesseele... (47)

Steiner scheut sich dabei nicht, das Niedere vom Höheren zu unterscheiden, was auch eines der zentralen Bemühungen von Wilber ist: die Wiedereinführung von qualitativen Unterscheidungen in einem postmodernen „Flachland“, mit der wichtigen Erkenntnis, dass die Betrachtung des Höheren vom Niederen aus zwangsläufig zu Verzerrungen führt. Steiner:

Deshalb empfiehlt es sich, hier zuerst von den höheren Welten, von der seelischen und geistigen, zu sprechen und dann erst die physische vom geisteswissenschaftlichen Gesichtspunkte aus zu beurteilen. Es bietet gewisse Schwierigkeiten, in der gegenwärtigen Kulturepoche über die höheren Welten zu sprechen. (95)

Diese „Schwierigkeiten“ bestehen nach wie vor. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang sind die Bemühungen von Wilber um eine postmetaphysische Spiritualität, weil ein Teil der „Schwierigkeiten“ berechtigterweise darin besteht, dass manche Aussagen über die höheren Welten einer wissenschaftlich überprüfbaren Grundlage entbehren, und daher – nicht zu Unrecht - als „bloße Metaphysik“ betrachtet werden.

### **Entwicklungsebenen und Zustandsbereiche**

In Anlehnung an die buddhistische Philosophie des vedanta<sup>6</sup> und vajrajana unterscheidet Wilber 3 große Zustandbereiche (Wachen, Träumen und traumloser Tiefschlaf), mit jeweils eigenen Körpern/Energien (grobstofflicher Körper, subtiler Körper, kausaler Körper). Davon unterschieden sind die sich entwickelnden Ebenen des Bewusstseins. So „enthält“ beispielsweise der subtile Körper im Laufe der Entwicklung – nach Wilber – die Bewusstseins Ebenen (einfache Empfindung, Wahrnehmungen, Impuls, Emotion, Symbole, Begriffe usw.) bis hin zum Verlöschen aller Wahrnehmung, was ein Merkmal des kausalen Erfahrungsbereiches ist.

Interessanterweise gibt es bei Steiner auch ansatzweise diese Unterscheidung. So differenziert er drei Daseinsformen (bzw. „drei Welten“)<sup>7</sup>:

In diesem Sinn besteht der Mensch aus *Leib, Seele* und *Geist*. (27)

Dadurch nimmt der Mensch an den „drei Welten“ (der physischen, seelischen und geistigen) teil. (58)

Man kann demnach das Verhältnis von Geist, Seele und Körper auch so ausdrücken: Unvergänglich ist der Geist; Geburt und Tod walten nach den Gesetzen der physischen Welt in der Körperlichkeit; das Seelenleben, das dem Schicksal unterliegt, vermittelt den Zusammenhang von beiden während eines irdischen Lebenslaufes. (88)

Auch während seines leiblichen Daseins lebt der Mensch gleichzeitig in den drei Welten. (146)

und unterschiedliche „Gliederungen“ des Menschen,

1. Der physische Körper
2. Der Äther- oder Lebensleib
3. Der empfindende Seelenleib
4. Die Verstandesseele
5. Die geisterfüllte Bewußtseinsseele
6. Der Lebensgeist
7. Der Geistesmensch (57)

bzw. Reiche

In diesem Sinne gliedert sich die dreifache Welt in der folgenden Art:

1. das Reich der urbildlichen formlosen Wesen (erstes Elementarreich)
2. das Reich der gestaltenschaffenden Wesen (zweites Elementarreich)
3. das Reich der seelischen Wesen (drittes Elementarreich)
4. das Reich der geschaffenen Gestalten (Kristallgestalten)
5. das Reich, das in Gestalten sinnlich wahrnehmbar wird, an dem aber die gestaltenschaffenden Wesen wirken (Pflanzenreich)

---

<sup>6</sup> auf S. 133 nimmt Steiner auf die Weisheit des „alten indischen Vedanta“ Bezug.

<sup>7</sup> das Leben in diesen „drei Welten“, der physischen, der seelischen und der geistigen Welt, beschreibt Steiner ausführlich in einem eigenen Kapitel (S. 90 – 158)



6. das Reich, das in Gestalten sinnlich wahrnehmbar wird, an dem aber außerdem noch die gestaltenschaffenden und die sich seelisch auslebenden Wesenheiten wirken (Tierreich)
7. das Reich, in dem die Gestalten sinnlich wahrnehmbar sind, an dem aber noch die gestaltenschaffenden und seelisch sich auslebenden Wesenheiten wirken und in dem sich der Geist selbst in Form des Gedankens innerhalb der Sinnenwelt gestaltet (Menschenreich) (153)

Wobei Steiner, im Unterschied zu Wilber, jedoch auch diese Ebenen (?) zumindest teilweise mit Körpern ausgestattet sieht (z.B. Lebensleib, Astralleib).

## **Entwicklung und Psychodynamik**

Steiner, als ein Zeitgenosse von Sigmund Freud, hat sich auch schon in der *Theosophie* mit Aspekten der Psychodynamik beschäftigt, insbesondere vor dem Hintergrund von Entwicklung.

Höhere Stufen von Seelen-Stofflichkeit kennzeichnen sich dadurch, dass bei ihnen die eine Grundkraft völlig zurücktritt, nämlich die Antipathie, und nur die Sympathie sich als das eigentliche Wirksame erweist. (103)

Eine noch höhere Stufe nehmen diejenigen Seelengebilde ein, deren Sympathie nicht im Bereich des Eigenlebens beschlossen bleibt. (103)

Dies könnte man – in den Begriffen der heutigen Entwicklungspsychologen – so ausdrücken, dass die Weiterentwicklung des Selbst (als einer der zentralen Entwicklungslinien) mit einer Abnahme der Egozentrik einhergeht, und immer mehr Wesen in den (innerlich erlebten) Kreis der Fürsorge mit einbezogen werden.

Auch der Mechanismus von Verdrängung und Projektion, und sein Einfluss auf die Erkenntnisgewinnung und Urteilsfähigkeit wird in der *Theosophie* schon umrissen

Wer einem jeglichen Dinge oder Ereignisse der Welt gegenüber sich der Lust oder dem Schmerz hingibt, die sie *ihm* bereiten, der ist in solcher Überschätzung seiner selbst befangen. Denn an *seiner* Lust und an *seinem* Schmerz erfährt er nichts über die Dinge, sondern nur etwas über sich selbst. Empfinge ich Sympathie für eine Menschen, so empfinde ich zunächst nur *mein* Verhältnis zu ihm. Mache ich mich in meinem Urteil, in meinem Verhalten lediglich von diesem Gefühl der Lust, der Sympathie abhängig, dann stelle ich meine Eigenart in den Vordergrund... (179)

Hier ist - fast schon prophetisch – die Psychologie der Egozentrik vorweggenommen, einer heutigen Zeiterscheinung des „aufgeklärten“ Westens, der Wilber in dem eigens dafür geschriebenen Buch *Boomeritis* auf den Grund geht.

Die psychodynamische Methode der Ent-Identifizierung von eigenen Bewusstseinsinhalten, d.h. von inneren Objekten der eigenen Wahrnehmung – das Grundprinzip von Meditation und Transzendenz schlechthin -, wird in nur wenigen Sätzen klar formuliert:

Es kann nicht davon die Rede sein, dass der Mensch diese [Sympathie und Antipathie] ausrotten soll, sich stumpf gegenüber Sympathie und Antipathie machen soll. Im Gegenteil, je mehr er in sich die Fähigkeit ausbildet, nicht

sogleich auf jede Sympathie und Antipathie ein Urteil, eine Handlung folgen zu lassen, eine um so feinere Empfindungsfähigkeit wird er in sich ausbilden. (179)

Dem Forschenden müssen Lust und Unlust, Freude und Schmerz *Gelegenheit* sein, durch die er von den Dingen lernt... Er gibt sich hin, um Lust und Freude der Außenwelt auf sich einwirken zu lassen. Dadurch entwickelt sich in dem Menschen eine völlig neue Art, sich zu den Dingen zu stellen (181)

Der Mensch gelangt nicht zur Wahrheit, wenn er sich nur den fortwährend durch sein Ich ziehenden Gedanken überlässt. (182)

### **Artbildende Kraft, morphogenetische Felder**

Die von Rupert Sheldrake entwickelte Theorie morphogenetischer Felder zur Erklärung von Formenbildung nimmt Steiner schon intuitiv vorweg:

Die *Art* ist damit dasjenige, was die Zusammenfügung der Stoffe bestimmt. Diese artbildende Kraft soll *Lebenskraft* genannt werden. (35)

(Eine Abhandlung von Wilber zu diesem Thema findet sich in *Sheldrake's Theory of Morphogenesis*, veröffentlicht im *Journal of Humanistic Psychology* (1984) und im Vol. 4 der *Collected Works*).

Auch der (moderne) Gedanke der Autopoiesis, die Entstehung von Ordnung durch Selbstorganisation<sup>8</sup>, findet sich bei Steiner:

Innerhalb einiger Jahre erneuert sich die Stoffmasse, die unseren physischen Körper zusammensetzt, vollständig. Daß diese Stoffmasse die Form des menschlichen Körpers annimmt und dass sie innerhalb dieses Körpers sich immer wieder erneuert, das hängt davon ab, dass sie von dem Ätherleib zusammengehalten wird. (77)

### **Das Ich**

Auch das Ich ist bei Steiner Ergebnis eines Entwicklungsprozesses

Im Laufe der Kindheitsentwicklung tritt im Leben des Menschen der Augenblick ein, in dem er sich zum erstenmal als ein selbständiges Wesen gegenüber der ganzen Welt empfindet. (48)

Und dieses „ich“ ist gleichzeitig die Eintrittspforte zur Selbsterkenntnis, wie z.B. in der berühmten einzigen Anweisung östlicher Lehrer wie Sri Ramana Maharshi oder Nisargadatta: Gib alle Fragen auf außer der einen: Wer bin ich?

Bei Steiner liest sich das so:

Das Wörtchen „ich“, wie es zum Beispiel in der deutschen Sprache angewendet wird, ist ein Name, der sich von allen anderen Namen unterscheidet. Wer über die Natur dieses Namens in zutreffender Art nachdenkt, dem eröffnet sich damit

---

<sup>8</sup> siehe z.B. H. Maturana und F. Varela

zugleich der Zugang zur Erkenntnis der menschlichen Wesenheit im tieferen Sinne. (49)

Dadurch, dass die ewige Wahrheit so verselbständigt und mit dem „Ich“ zu einer Wesenheit verbunden wird, erlangt das „ich“ selbst die Ewigkeit. (51)

Dies erinnert sehr an das Ich-Ich von Ramana Maharshi.

Dass das Ich oder die Persönlichkeit bei fortschreitender Entwicklung nicht einfach „vernichtet“ wird, sondern nach wie vor zur Verfügung steht, wird in *Theosophie* wie folgt zum Ausdruck gebracht:

Man soll nicht verwechseln dieses Einswerden der Persönlichkeit mit dem umfassenden Geistesleben mit einem die Persönlichkeit vernichtenden Aufgehen derselben in dem „Allgeist“. Ein solches „Verschwinden“ findet bei wahrer Entwicklung der Persönlichkeit nicht statt. Diese bleibt in dem Verhältnis, das sie mit der Geistwelt eingeht, als Persönlichkeit gewahrt. Nicht Überwindung, sondern höhere Ausgestaltung der Persönlichkeit findet statt. (193)

## **Das Wir**

Was Wilber in seinem aktuellen Werk ausführlich behandelt, die vielen Gemeinsamkeiten und auch die bedeuten Unterschiede zwischen Individuen und Gemeinschaften<sup>9</sup> klingt auch schon in der *Theosophie* an – und Steiner und Wilber stimmen darin überein, dass ein „wir“ eine eigenständige, auch geistige Qualität hat. Diese eigenständige Geistigkeit bezeichnet Wilber mit Nexus-Agenz (und unterscheidet sie klar von der Intentionalität – bzw. Agenz - eines Individuums: ein „wir“ hat keine „dominante Monade“, kein „ich“ wie ein Individuum, aber eine gemeinschaftlich geteilte Inter-subjektivität, eine wir-Bewusstheit).

Steiner formuliert in schöner Poesie:

Ein Beispiel für solche Wesenheiten ist das, was man Volksgeist (Nationalgeist) nennt... Er lebt sich aus den Empfindungen, Gefühlen, Neigungen und so weiter, die man als die einem Volke gemeinsamen beobachtet... Dieser Seelenleib des Volksgeistes ist wie ein Wolke, in welcher die Glieder eines Volkes leben, deren Wirkungen in den Seelen der betreffenden Menschen zum Vorschein kommen... Und ein Ähnliches wäre zu sagen in bezug auf das, was man den Zeitgeist nennt... (155)

## **Taten/Werke/Artefakte**

Dessenungeachtet aber sollte man zugeben, dass, nach einer vollbrachten Tat, etwas in der Welt ist, dem sein Charakter durch das „Ich“ aufgeprägt ist... Könnte es nicht sein, dass die Folgen einer vollbrachten Tat, denen ihr Wesen durch das „Ich“ aufgeprägt ist, eine Tendenz erhalten, zu dem Ich wieder hinzuzutreten, wie ein im Gedächtnis bewahrter Eindruck wieder auflebt, wenn sich dazu eine äußere Veranlassung ergibt?.. Könnte nicht das in der Außenwelt mit dem Ich-Charakter Bewahrte ebenso warten, um so von *außen* an die Menschenseele heranzutreten,

---

<sup>9</sup> bzw. individuellen und sozialen Holons

wie die Erinnerung von innen an diese Seele bei gegebener Veranlassung herantritt? (64)

In dieser beeindruckenden Passage formuliert Steiner das Wunder kultureller Vererbung, mittels unserer Werke bzw. Artefakte<sup>10</sup>. Durch unsere kulturell vererbten Werke – von Werkzeugen zu Kunst und Literatur bis zu Technik und Infrastruktur – berühren wir Menschen uns über Zeiträume hinweg unmittelbar, z.B. durch das Hören einer Musik von Mozart, oder durch das Lesen eines literarischen Werkes.

Zu der (inneren) Reinkarnation der Seele durch die Zeiten gesellt sich die äußere Wiedererinnerung an Vergangenes durch das in-Berührung-kommen mit den Werken früherer Zeiten.

In den Wirkungen seiner Taten lebt des Menschen Seele ein zweites selbständiges Leben weiter... Er wird dann sein „Ich“ nicht nur in seinen von „innen“ heraus kommenden Entwicklungsimpulsen suchen, sondern in dem, was von „außen“ gestaltend in sein Leben eingreift. In dem, was „ihm geschieht“, wird er das eigene Ich erkennen. (83)

### **Wiederverkörperung/Reinkarnation**

Die Eindrücke, die der Mensch aus den Erlebnissen gewinnt, schwinden dem Gedächtnisse allmählich dahin. Nicht aber ihre Früchte. (67)

Ich muß als geistiger Mensch vor meiner Geburt vorhanden gewesen sein. (73)

*In einem Leben erscheint der menschliche Geist als Wiederholung seiner selbst mit den Früchten seiner vorigen Erlebnisse in vorhergehenden Lebensläufen. (79)*

Ich habe mir mit dem, was ich gestern vollbracht habe, für heute mein Schicksal geschaffen. (81)

Wilbers Aussagen dazu finden sich in

- *Das Atman Projekt*, S. 263, wo er, beziehend auf das Totenbuch der Tibeter, den Bardo-Zyklus beschreibt,
- dem Artikel *Death, Rebirth, and Meditation*, wo er, sich erneut auf Erfahrungsberichte der tibetischen Tradition stützend, die Ähnlichkeiten zwischen den meditativen Erfahrungen, und der beim Sterben auftretenden Phänomenologie beschreibt, und
- dem *Excerpt G: Toward A Comprehensive Theory of Subtle Energies*, wo er einen Ansatz zu einer Theorie der subtilen Energien vorstellt, mit einem Kapitel zur theoretischen Begründung von Reinkarnation

### **JETZT**

Es gibt nur das Jetzt. Alle Erinnerung an die Vergangenheit, sowie auch Vorstellungen über die Zukunft finden im Augenblick statt, dem Zusammentreffen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

---

<sup>10</sup> mit „Artefakten“ bezeichnet Wilber alles von „empfindenden Wesen“ Geschaffene: von Vogelnestern und Ameisenhöhlen zu Faustkeilen, Pyramiden, Städten, Atombomben und der Mona Lisa. In jedem Artefakt ist gewissermaßen die Bewusstheit und Intentionalität seiner Schöpfer eingebaut

... *die* Vorstellung, die ich *jetzt* habe, ist eine Erscheinung, die mit dem „jetzt“ vorübergeht...

Die durch die Erinnerung hervorgerufenen Vorstellung ist eine neue und *nicht* die aufbewahrte alte. Erinnerung besteht darin, dass *wieder* vorgestellt werden kann, nicht, dass eine Vorstellung wieder aufleben kann. Was *wieder* eintritt, ist etwas anderes als die Vorstellung selbst.... Ich erinnere mich, das heißt: ich erlebe etwas, was selbst nicht mehr da ist. Ich verbinde ein vergangenes Erlebnis mit meinem gegenwärtigen Leben. (65)

Ein Augenblick „vererbt“ seine Inhalte an den darauffolgenden Augenblick, der wiederum, seine eigene Kreativität hinzufügend, selbst in den nächsten Augenblick eingeht, und für diesen schon wieder Historie ist. Ein zentraler Gedanke in Wilbers aktuellem Werk („cosmic karma and creativity“).

Dieses JETZT ist auch der Titel eines Bestsellers des zeitgenössischen Mystikers Eckhart Tolle. Es ist das Einzige was wir erfahren, der Ausgangs- und auch Endpunkt unseres Seins.

### **Persönliches Fazit**

In Rudolf Steiners *Theosophie* finden wir bereits alle die großen Themen angesprochen, die uns auch heute noch, einhundert Jahre später, beschäftigen. Die Frage nach dem was (unveränderlich) gegeben ist, und dem was sich entwickelt hat, die Frage nach Wissenschaft und Erkenntnis, die Differenzierung unterschiedlicher Methoden und Perspektiven bei der Erkenntnisgewinnung, die Differenzierung zwischen (gegebenen) Bereichen/Zuständen des Daseins, und (sich entwickelnden) Ebenen bzw. Strukturen.

Ohne einen Vergleich überdehnen zu wollen kann man glaube ich sagen, dass insbesondere die Suche nach Wahrheit und Gemeinsamkeiten in den unterschiedlichen Erscheinungsformen, das konsequente Verfolgen des Entwicklungsgedankens, die Betonung von Innerlichkeit und Subjektivität, bei gleichzeitiger Erkennung ihrer Grenzen, die Suche nach objektiver, „ewiger“ Erkenntnis, und die Gleichbehandlung des relativen und des absoluten in-der-Welt-seins, mit der Konsequenz eines tätigen Lebens, Steiner und Wilber miteinander verbindet.

Es versteht sich von selbst, dass dies nur eine Einladung für den Beginn einer Diskussion sein kann und will, und nicht ihr Ende.

[Kasten:]

#### **Der integrale Ansatz in Stichworten:**

Aus einer Menge möglicher Ordnungsmöglichkeiten für die Vielzahl der Erscheinungen schlägt Wilber 5 Hauptmerkmale vor: Quadranten, Ebenen Linien, Zustände und Typen. *Quadranten* tragen der Tatsache Rechnung, dass wir uns selbst und unsere Welt perspektivisch wahrnehmen, was sich in den Sprachen der Welt in den Pronomen seinen Niederschlag gefunden hat. Diese lassen sich z.B. in drei große Gruppen zusammenfassen: 1st Person: subjektiv (ich, mir, mein usw.). 2te Person: intersubjektiv (du, wir, unser usw.) 3te Person: objektiv (er, sie, es, sie-plural usw.)

*Ebenen* und *Linien* berücksichtigen, dass sich Vieles im Universum in Entwicklung befindet. *Zustände* sind jeweils vorübergehende Erfahrungsbereiche, von den wechselnden individuellen phänomenologischen Zuständen wie Freude, Trauer, Angst, Glück, Trägheit usw. bis zu den großen Zustandsbereichen des Wachens, Träumens und des traumlosen Tiefschlafes, die wir alle 24 Stunden durchlaufen.

*Typen* oder *Typologien* wiederum sind unterschiedliche Erscheinungs- oder Ausprägungsformen, so z.B. männlich und weiblich. Andere Beispiele wären ying und yang, solar und lunar, die vier Elemente, das Enneagramm, die Typen der Astrologie usw.

Diese 5 Merkmale stehen nicht nebeneinander, sondern wirken miteinander. Das Männliche und das Weibliche z.B. in jedem Menschen entwickelt sich, betrachtet perspektivisch sich selbst und die Welt, und durchläuft permanent unterschiedliche Zustände.